



Ein Helmlingsschimmel im Gegenlicht. Durch zwei Blenden Unterbelichtung wurde der Hintergrund vollständig schwarz, wodurch die abstehenden Pilzfäden schön zu sehen sind. | Sallander Hügelrücken | 5.11.2011, 15:41 Uhr | Erjan Aversch | Canon EOS 7D mit Canon EF 100 mm 1:2,8 L Macro IS USM, 1/20 s, Blende 20, ISO 400

12 Pilze

Ron Poot

Bei Pilzen denkt man zunächst an den Herbst. Tatsächlich sind die letzten warmen Tage in Verbindung mit hoher Luftfeuchtigkeit ideal für Pilze. Das bedeutet jedoch noch lange nicht, dass man sie nur im Herbst fotografieren könnte. Motive aus dem Reich der Pilze findet man das ganze Jahr über. Je tiefer man sich mit der Materie befasst, desto mehr entdeckt man in dieser Miniaturwelt von Farben, Formen und Schönheit, für die es sich zu bücken lohnt.

12.1 Pilze

Was wir landläufig als Pilze bezeichnen, sind die Fruchtkörper des Pilzes, einem System (Myzel) von Pilzfäden (Hyphen), das im Substrat lebt (meist der Boden oder Holz). Der eigentliche Pilz lebt also um den Fruchtkörper, was insofern wichtig zu wissen ist, als man den unterirdischen Teil leicht durch Betreten des Bodens beschädigen kann. Den Fruchtkörper zu entfernen, ist daher weit weniger schädlich für den Pilz, als das Myzel zusammenzudrücken. Viele Pilze leben in Symbiose mit den sie umgebenden Pflanzen, da sich ihr Myzel mit deren Wurzelsystem verbindet. Diese Symbiose ist für beide Organismen wichtig. Deshalb sollten Sie auch die Vegetation um die Pilze pfleglich behandeln, wenn Sie sich den Pilzen nähern.

Etwas über die Pilze und deren Lebensraum zu wissen, hilft bei deren Fotografie. Auf lehmigen Waldböden findet man ganz andere Arten als auf nährstoffarmen Sandböden. Auf eine große Artenvielfalt trifft man entlang alter Alleen und auf alten Landgütern. Merken Sie sich gute Fundorte und speichern Sie sich die GPS-Koordinaten, sodass Sie sie später wieder aufsuchen können. Pilze können sich sehr schnell verändern. Ehe man sich versieht, hat man ihre fotogensten Stadien verpasst oder die Lichtverhältnisse sind ungünstig. Im nächsten Jahr bekommen Sie eine neue Chance, weil die Pilze in der Regel wieder an derselben Stelle zu finden sind. Doch vielleicht wollen Sie bereits am nächsten Tag zurückkommen, nachdem Sie festgestellt haben, dass Ihr Lieblingsbild doch nicht so gelungen war ...



Eine Gruppe kleiner Rosablütiger Helmlinge im Moos. Das weiche Licht fällt auf die hellen Hüte, die sich dadurch gut vom gleichmäßigen Braun des Waldes im Hintergrund absetzen. | Strijen | 7.11.2009, 11:34 Uhr | Zeeg Robbmond | Canon EOS 50D mit Canon EF 180 mm 1:3,5 L Macro USM, 1/15 s, Blende 8, ISO 200, Stativ, Fernauslöser, Spiegelvorauslösung

12.2 Hilfsmittel

Was nimmt man mit? Neben der üblichen Ausrüstung ist ein Winkelsucher sehr nützlich, wenn man bodennah arbeitet. Für höher gelegene Pilze (auf Baumstümpfen, -stämmen oder Ästen) bietet sich ein normales Stativ an. Am Boden ist ein Ministativ oder Bohrensack praktischer. Mit einem kleinen Spiegel lässt sich bequem unter die Pilzhüte schauen. Eine Plastiktüte ist ratsam, falls man seine Ausrüstung auf den Boden legt oder gar eingräbt. Möchte man



Tröpfchen auf seinen Motiven haben, sollte man eine Blumenspritze mitnehmen. Für kleine Manipulationen, wie das Entfernen kleinerer Zweige oder Blätter, sind eine kleine Schere und eine Pinzette ganz praktisch. Für die Extraportion Licht können Spiegel, Reflektoren, Taschenlampen und Blitzgeräte sorgen. Denken Sie aber auch an sich selbst: Regenhose und -jacke, wasserdichte Unterlage und Knieschoner erleichtern die Arbeit auf kaltem, nassem Untergrund ungemein. Ein Gepäckwagen für das ganze Zeug wäre manchmal auch nicht schlecht.

*Ein Gemeines Stummelfüßchen mit Herbstlaub
im Hintergrund – ein prächtiges Zusammenspiel
von Formen und Farben | Bergen op Zoom
| 19.10.2012, 15:16 Uhr | Richard Rietbergen
| Nikon D300 mit AF-S VR Micro-Nikkor 105 mm
1:2,8 G IF, 1/30 s, Blende 9,0, ISO 320*



Selbst im Dünensand lassen sich Pilze finden. Dieser Sand-Zärtling sieht fast aus, als wäre er selbst aus Sand. Die Schärfe liegt auf den Sandkörnern und sorgt für knackige Details. | Texel | 10.9.2012, 11:55 Uhr | Nel Talen | Canon EOS 5D Mk II mit Canon EF 100mm 2,8 L Macro IS USM, 1/500s, Blende 5,0, ISO 200



Ein Gemeines Stummelfüßchen im Gegenlicht. Dieser kleine Pilz ist sehr verbreitet. Man findet ihn meist auf toten Ästen. Für diese Ansicht muss man ihn von unten fotografieren. | Strijen | 23.10.2011, 9:58 Uhr | Zeeg Robbmond | Canon EOS 50D mit Canon 100mm 1:2,8 L Macro IS USM, 1/20s, Blende 11, ISO 250



Orangeroter Heftelnabeling auf dem Rasen, über einen Spiegel von unten fotografiert | Almelo | 3.10.2008, 15:29 Uhr | Ron Poot | Sony A700 mit Sigma 105mm 1:2,8 EX DG Macro, 1/50s, Blende 11, ISO 400



Gemeiner Moosbercherling vor und nach der »Gartenarbeit«: Vor allem Tannennadeln, Zweige und Blätter können im Bild stören. | Tubbergen | 31.12.2013, 13:49 Uhr | Ron Poot | Sony A580 mit Sigma 105mm 1:2,8 EX DG Macro, 1/80s, Blende 8, ISO 400



12.3 Bei der Arbeit

Bei der Suche nach geeigneten Pilzen sollten Sie darauf achten, dass sie von möglichst allen Seiten aus gut erreichbar sind, auch von unten. So eine Suche kann einige Zeit in Anspruch nehmen.

Haben Sie ein oder mehrere Exemplare gefunden, die infrage kommen, nehmen Sie

sich ausgiebig Zeit, um sie und ihre Umgebung zu betrachten. Schauen Sie, wie das Licht einfällt, was der Hintergrund in Sachen Licht und Farben zu bieten hat und ob Sie störende Bildelemente finden. Als »störend« gelten meist helle Sprosse, glitzernde Blätter, dominant wirkende Zweige oder Blätter

und Gräser vor dem Objektiv. Natürlich ist das rein subjektiv. Es ist Ihnen völlig selbst überlassen, ob Sie wie in einem »geleckten« Studio arbeiten wollen oder eher eine naturgetreue Abbildung (oder etwas dazwischen) bevorzugen. Im ersten Fall kommt man meist nicht umhin, Zweige, Grashalme und vertrocknete Blätter wegzunehmen oder auch etwas hinzuzufügen, wie etwa ein Blatt in Herbstfarben für den Hintergrund. (Am liebsten noch mit einem Einhorn mit einer Kröte auf dem Rücken, aber das wird wohl schwierig.)

Legen Sie dann los, fotografieren Sie den Pilz oder die Pilzgruppe aus verschiedenen Perspektiven. Probieren Sie es aus verschiedenen Winkeln, denn jeder Winkel ergibt ein ganz anderes Bild. Fotografieren Sie direkt von der Seite, sollten Sie darauf achten, dass Hutrand und Stiel des Pilzes möglichst beide scharf werden. Schräg von oben zeigen Sie mehr von der unmittelbaren Umgebung des Motivs. Direkt von oben werden Form und Oberfläche des Huts mehr betont und ein abstraktes Bild entsteht. Aus tiefer Perspektive zu fotografieren, kann das Problem mangelnder Schärfentiefe lösen, da der

Hutrand mehr in einer Ebene liegt als von der Seite. Außerdem gibt es noch weitere Vorteile: Zum einen bekommt man einen Blick auf die Unterseite des Huts, zum anderen wirkt der Hintergrund weiter weg und somit weniger bildbeherrschend. Durch seine Unschärfe kann er stattdessen schöne Farbschattierungen und Lichteffekte beisteuern. Da es nicht immer gelingen kann, den Pilz direkt von unten zu fotografieren, können Sie sich mit einem Trick behelfen, indem Sie die Unterseite über einen Spiegel aufnehmen.

12.4 Schärfe gestalten

Ein breiter Hut eines Pilzes kann vor allem in der Nähe ein Schärfentiefe-dilemma auslösen: Worauf soll man scharfstellen? Auf den Stiel oder den Rand des Huts? Oder bekommt man doch irgendwie beides scharf?

Um die Merkmale des Pilzes gut darzustellen, kann starkes Abblenden die Lösung sein. Doch der Nachteil, den Sie sich dadurch einhandeln können, besteht darin, dass der Hintergrund dadurch



Tubbergen | 31.12.2013, 13:39 Uhr | Ron Poot | Sony A580 mit Sigma 105 mm 1:2,8 EX DG Macro, Blendenreihe: 2,8 – 4,5 – 9 – 18 bei 1/250 s – 1/200 s – 1/150 s – 1/13 s



Bei dieser Gruppe Fliegenpilze hat der Fotograf ein Zoomobjektiv in Weitwinkelstellung verwendet. Das Objektiv hat eine kurze Naheinstellgrenze und der Hintergrund ist trotzdem ausreichend scharf. Auf diese Weise entsteht Tiefe im Bild, die auch durch die Bildkomposition unterstützt wird, weil das Auge entlang der Pilze zu der Lichtung im Hintergrund geführt wird. | Kroondomein het Loo | 26.9.2010, 10:48 Uhr | Els Branderhorst | Canon EOS 50D mit Tamron 18–270 mm 1:3,5–6,3 Di II VSLD auf 18 mm, 1/8 s, Blende 7,1, ISO 400

sehr dominant werden kann und der Pilz wegen vieler Blätter und Zweige im Hintergrund regelrecht untergeht. In solchen Fällen kann es helfen, den Pilz extra zu beleuchten, sodass er besser hervortritt (siehe unten).

Sie können auch den umgekehrten Weg gehen und mit größerer Blendenöffnung arbeiten und die Schärfe gezielt auf ein auffälliges Detail legen. Die Unschärfe des restlichen Pilzes stört dann eventuell gar nicht und das Bild wirkt insgesamt besser. Die Auswirkung der Blende auf die Bildwirkung ist allerdings nicht leicht einzuschätzen, vor allem wenn man auf dem Boden liegend damit kämpft, auch noch die Belichtung zu regeln. Hier kann eine Blendenreihe helfen, bei der Sie (am einfachsten mit Zeitautomatik/Blendenvorwahl) zum Beispiel nacheinander die Blenden 4 – 5 – 6,3 – 8 – 10 – 16 einstellen und später die schönste Aufnahme auswählen.

Durch einen größeren Aufnahmeabstand können Sie auch versuchen, das Schärfentiefeproblem zu lösen. Der Pilz wird dadurch im Bild kleiner, doch das muss bei gut gewählter Bildkomposition kein Nachteil sein. Ansonsten kann ein Teleobjektiv helfen, denn vor allem größere Pilze lassen sich auch gut aus einigen Metern Entfernung abbilden. Verglichen mit einem Makroobjektiv aus der Nähe, hat man mit dem Teleobjektiv mit mehr Abstand größere Chancen, den gesamten Pilz in die Schärfefzone zu bekommen und gleichzeitig einen verschwommenen Hintergrund zu erhalten.

Solche Manöver gelingen mit einer Kompaktkamera mit kurzen Brennweiten nicht so gut. Dafür kann man mit ihr mehr von der Umgebung scharf abbilden.